

WORKING PAPER SERIES

PORTAL DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN

UND DEUTSCH-SLOWAKISCHEN

HISTORISCHEN KOMMISSION

Magdalena Eriksröd-Burger

Künstlerisch-kulturelles Wissen in der Prager Frauenpresse um 1900

28.9.2025

Working Paper Series der Deutsch-Tschechischen und
Deutsch-Slowakischen Historischen Kommission #5

IMPRESSUM

Magdalena Eriksröd-Burger Künstlerisch-kulturelles Wissen in der Prager
Frauenpresse um 1900

[HIKO]

Portal der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historischen Kommission

<https://www.portal-historikerkommission.de>

Die Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historische Kommission wird vom
Deutschen Akademischen Austauschdienst im Auftrag des Auswärtigen Amts finanziert

Weitere Informationen unter: <http://www.dt-ds-historikerkommission.de>

Wissenschaftliches Sekretariat der deutschen Sektion der Deutsch-Tschechischen und
Deutsch-Slowakischen Historischen Kommission

c/o Collegium Carolinum

Hochstraße 8

81669 München

portal-historikerkommission@collegium-carolinum.de

Das Werk unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung,
Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen
der Zustimmung des Autors/der Autorin. Downloads und Kopien sind nur für den nicht-
kommerziellen Gebrauch gestattet (CC BY-NC-SA 4.0).

ISSN 2750-746



Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Inhaltsverzeichnis

Einführung	5
Öffentlichkeit und (Frauen-)Presse	6
Cultural Citizenship, Medien und (Kultur-)Wissen	7
Prager Frauen-Zeitung (1905–1918)	9
Ženský svět (1896–1930)	15
Das breite Spektrum künstlerisch-kulturellen Wissens in der Frauenpresse	20

EINFÜHRUNG

Die Gestaltung des kulturellen Lebens bildete für Frauen eine frühe Möglichkeit der öffentlichen Partizipation, die sich besonders gegen Ende des 19. Jahrhunderts intensivierte. Diese kulturellen Praktiken bezogen sich sowohl auf passives als auch auf aktives Verhalten: Neben dem Konsum von Kultur etwa in Zeitschriften gehörten auch die aktive Mitgestaltung kultureller Aktivitäten und künstlerischer Produktionen in eigens dafür gegründeten Vereinen und Frauenklubs dazu. Neben Diskussionsabenden und Vorträgen im Sinne der Frauenbildung umfasste das Programm ebenso Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen, Malkurse oder Ausstellungen. Dabei wurde die scharfe Trennung zwischen einer männlich dominierten und als gesellschaftlich relevant angesehenen Öffentlichkeit sowie einer weiblich besetzten, auf die häusliche Sphäre beschränkten Privatheit aufgebrochen – auch mithilfe von Printmedien, die neue öffentliche Foren bildeten.

Der Beitrag geht der Frage nach, welche Rolle künstlerisch-kulturelles Wissen in der deutschsprachigen *Prager Frauen-Zeitung*¹ (Beilage der [*Deutschen Zeitung*] *Bohemia*) und der tschechischsprachigen Frauenzeitschrift *Ženský svět* (Frauenwelt)² gespielt hat. Mittels qualitativer Inhaltsanalyse von ausgewählten Ausgaben soll untersucht werden, welches (Kultur-)Wissen wie von wem in diesen Medien verhandelt wurde und welche Funktionen dieses für die (vorwiegend) weibliche Prager Öffentlichkeit hatte. Die Stadt Prag bildete besonders im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert in mehrfacher Hinsicht eine herausfordernde wie aussichtsreiche Kulisse: etwa durch die Prozesse der Modernisierung und Urbanisierung zu einer europäischen Metropole, zu der auch ein breites Spektrum an Zeitungen und Zeitschriften gehörte; durch ihre heterogene Stadtbevölkerung, bestehend aus einer tschechischen Mehrheit sowie u.a. einer deutschen und jüdischen Minderheit; durch die Rolle der (tschechischen) Frauenbe-

1 Frauenbeilage der (Deutschen Zeitung) *Bohemia*, die im Zeitraum von 1905 bis 1918 jeden Sonntag in Prag erschienen ist. Aufgrund der Tatsache, dass mehrheitlich österreichische sowie deutsche Frauenzeitschriften zugänglich waren, wurde bis zur Einführung von *Frauenfreude – Mädchenglück. Das Blatt der deutschen Frau* im Januar 1926 keine eigenständige deutschsprachige Frauenzeitschrift in Prag herausgegeben. Die Jahrgänge 1905–1906 sowie 1908–1914 sind über die Tschechische Nationalbibliothek online verfügbar.

2 Feministische Bildungszeitschrift, die im Zeitraum von 1896 bis 1930 mit unterschiedlicher Periodizität (im Schnitt 14-tägig) vom Ústřední spolek českých žen (Zentralverband der tschechischen Frauen) herausgegeben wurde. Die Jahrgänge 1896–1930 sind über die Mährische Landesbibliothek online verfügbar.

wegung (in Zusammenhang mit der Nationalbewegung); oder durch die politische Zäsur 1918 verbunden mit dem Zerfall der Habsburgermonarchie und der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik.

Vor allem die politischen Ereignisse rund um den Ersten Weltkrieg und damit verbunden die Zäsur im Jahr 1918, die den Zerfall der Habsburgermonarchie und die Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik markiert, führten zu grundlegend neuen Voraussetzungen für die Bevölkerung im Allgemeinen und für Frauen im Speziellen. Der junge Staat avancierte aufgrund zahlreicher sozialer Reformen und vergleichsweise früher Errungenschaften in Bezug auf Frauenrechte (z.B. Frauenwahlrecht, Reform des Scheidungsrechts, Gleichheit vor dem Gesetz) – dank der Unterstützung von Präsident Tomáš Garrigue Masaryk (1850-1937) – zum Vorbild für andere (westliche) Länder.³ Die Jahrzehnte zwischen 1890 und 1938 können daher sowohl in politischer als auch in gesellschaftlicher und künstlerischer Hinsicht als Zeit der Umbrüche und Aufbrüche gelten.

Öffentlichkeit und (Frauen-)Presse

Als Quelle für die kulturwissenschaftliche Forschung wurde in den letzten Jahren vermehrt periodischen Druckerzeugnissen Aufmerksamkeit geschenkt, die als Orte verdichteter Kommunikation, als „Knotenpunkte der Moderne/n“⁴ diskutiert wurden. Ausgewählte Periodika konnten hierbei als Spiegel zeitgenössischer Kultur- und Gesellschaftsbilder der Ersten Tschechoslowakischen Republik untersucht werden.⁵ Ein genderspezifischer Fokus fragte insbesondere nach der Rolle und Repräsentation von Frauen in den entsprechenden Publikationsorganen,⁶ wobei in Bezug auf die Frauenpresse im Speziellen Themen wie Frauen-

3 Wie sich die Realität vieler Frauen wesentlich differenzierter und nicht unbedingt besser gestaltete, zeigt die umfassende Studie von Feinberg, Melissa: *Elusive Equality. Gender, Citizenship and the Limits of Democracy in Czechoslovakia, 1918–1950*. Pittsburgh 2006.

4 Nekula, Marek (Hg.): *Zeitschriften als Knotenpunkte der Moderne/n*. Prag–Brünn–Wien. Heidelberg 2019.

5 Vgl. Kubiček, Tomáš / Wiendl, Jan (Hg.): *Obrazy kultury a společnosti v období První republiky. Periodický tisk v letech 1918–1938* [Kultur- und Gesellschaftsbilder während der Ersten Republik. Periodika in den Jahren 1918–1938]. Brno 2018.

6 Vgl. Huebner, Karla: *Inter-war Czech Women's Magazines: Constructing Gender, Consumer Culture and Identity in Central Europe*. In: Ritchie, Rachel / Hawkins, Sue / Phillips, Nicola / Kleinberg, S. Jay (Hg.): *Women in Magazines. Research, Representation, Production and Consumption*. New York 2016, 66–80. — Jiráček, Jan / Köpplová, Barbara / Wolák, Radim (Hg.): *Česká novinářka. K postavení a obrazu novinářek v českých*

rechte oder Konsumverhalten bearbeitet wurden.⁷ Im Zuge der Ausdifferenzierung des Pressewesens entstanden neben den Tages- und Wochenzeitungen auch Zeitschriften, die sich mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen jeweils an spezifische Zielgruppen richteten und somit gleichzeitig mehrere Teilöffentlichkeiten schufen, wo relevantes Wissen verhandelt wurde. Dabei wurden die Zeitschriften für das öffentliche Sichtbarmachen der kulturellen Aufgaben und des künstlerischen Engagements sowie für die Vermittlung von künstlerisch-kulturellem Wissen von und für Frauen genutzt, so die These des Beitrags.

Cultural Citizenship, Medien und (Kultur-)Wissen

Die Ausgangsbasis bildet das Konzept der *cultural citizenship*⁸, das unter Berücksichtigung struktureller Ungleichheiten die kulturelle Teilhabe als Voraussetzung für gesellschaftliche Zugehörigkeit und die Realisierung der politischen und sozialen Dimensionen von *citizenship* („Staatsbürgerschaft“) fasst. Der Teilhabe an Formen medialer Kommunikation wird dabei ein besonderer Stellenwert zugeschrieben, der sich in den jeweiligen Ansprüchen auf Information, Erfahrungen, Wissen und Teilhabe äußert.⁹ Um das Zusammenwirken von Produktion, Medi-

médiích [Die tschechische Journalistin. Zur Stellung und zum Bild von Journalistinnen in den tschechischen Medien]. Praha 2011.

7 Vgl. Eriksröd-Burger, Magdalena: *The Role(s) of the Czechoslovak New Woman as a Consumer. The Case of the Women's Magazine Eva (1928-1938)*. In: Eriksröd-Burger, Magdalena / Hein-Kircher, Heidi / Malitska, Julia (Hg.): *Consuming and Advertising in Eastern Europe: Continuities and Ruptures throughout the 20th Century*. London 2023, 3–29. — Huebner: *Inter-war Czech Women's Magazines*; Mongu, Blanka: *Stadt – Frau – Amerika. Zum Modernisierungsdiskurs im deutschen und tschechischen Feuilleton von 1918 bis 1938*. Humboldt-Universität zu Berlin 2010. URL: <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/17266> (letzter Zugriff 25.1.2022). — Penkalová, Lenka: *Rubriky pro ženy v denním tisku 20.let 20.století a jejich autorky*. Olga Fastrová, Marie Fantová, Milena Jesenská, Staša Jílovská a Zdena Wattersonová [Rubriken für Frauen in der Tagespresse der 1920er Jahre und ihre Autorinnen. Olga Fastrová, Marie Fantová, Milena Jesenská, Staša Jílovská und Zdena Wattersonová]. Karlsuniversität Prag 2011. URL: <https://dspace.cuni.cz/handle/20.500.11956/47314> (letzter Zugriff 25.1.2022).

8 Klaus, Elisabeth / Lünenborg, Margreth: *Cultural Citizenship. Ein kommunikationswissenschaftliches Konzept zur Bestimmung kultureller Teilhabe in der Mediengesellschaft*. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft* 52 (2004) 2, 193–213.

9 Vgl. ebenda 202.

entext und Rezeption zu untersuchen, wird *cultural citizenship* hier als Kontext des „Kreislaufs kultureller Bedeutungsproduktion“¹⁰ verstanden.

Auch Wissen wird „gemäß den gesellschaftlichen Kräfteverhältnissen kulturell produziert“ und ist als „historisches Phänomen zeit-, ort- und personenabhängig“.¹¹ Als *ein* „Objekt und Motor der Wissensgesellschaft“¹² wurde *Kunst* beschrieben. Für Wissen aus dem Bereich Kunst und Kultur bedeutet dies, dass z.B. Kunstwerke als Träger von Wissen von einer Vielzahl unterschiedlicher Akteur:innen wie Kritiker:innen, Betrachter:innen, aber auch institutionellen Orten wie Ausstellungen oder Zeitschriften mitproduziert werden. Daten werden zu Informationen kombiniert, die wiederum durch die Verarbeitung und Verknüpfung, durch die Aufladung mit spezifischen Bedeutungen und entsprechende Kontextualisierungen zu Wissen werden.

„Anstelle der Interpreten sind es in der bildenden Kunst die Kritiker, Galeristen und andere Vermittler, die am Wissen partizipieren müssen, damit auch Rezipienten es wahrnehmen können. Kunst, so ist zusammenzufassen, liefert ein produktives, auf Erfahrungen und Wissen beruhendes, in Werken gestaltetes neues Wissen, das über seine Interpretation und die Wahrnehmung bei Regierenden verbreitet wird.“¹³

Neben der Produktion von Wissen hat insbesondere die Zirkulation im Sinne einer „Verteilung“ von Wissen in „alle“ Richtungen¹⁴ zuletzt an Aufmerksamkeit gewonnen,¹⁵ wobei insbesondere auf die historischen Machtverhältnisse hingewiesen wurde: Es gilt zu fragen, unter welchen Verhältnissen künstlerisches sowie kunsthistorisches Wissen entstanden ist, wie das Wissen weitergegeben wurde, wem es nützte, wer daran beteiligt war und wer nicht. Denn die Geschichte der Wissenszirkulation sei „immer zugleich die Geschichte jener semiotischen, diskursiven und medialen Systeme, die Wissen überhaupt erst möglich machen.“¹⁶

10 Ebenda 200.

11 König, Susanne: Anmerkungen zur Wissenszirkulation in der Kunst- und Bildgeschichte. In: kunsttexte.de, Sektion Gegenwart 1 (2017), URL: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/8013/koenig.pdf> (letzter Zugriff 25.1.2022), 1.

12 Panzer, Gerhard: 3.7 Kunst: Objekt und Motor der Wissensgesellschaft. In: Engelhardt, Anina / Kajetzke, Laura (Hg.): Handbuch Wissensgesellschaft. Bielefeld 2010, 183–194.

13 Ebenda 188.

14 König: Anmerkungen zur Wissenszirkulation 2.

15 Siehe dazu die grundlegenden Ausführungen zur Wissenszirkulation von Sarasin, Philipp / Kilcher, Andreas: Editorial. In: Nach Feierabend. Zürcher Jahrbuch für Wissensgeschichte, Bd. 7: Zirkulation, 2011, 7–11.

16 Ebenda 10.

Das Verhältnis von Medien und Wissen wurde dabei unterschiedlich diskutiert. Niklas Luhmann schreibt beispielsweise in seiner Realität der Massenmedien: „Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“¹⁷ Demgegenüber sieht Hans Dieter Kübler die Medien in erster Linie als Speicher für Daten, die erst vom Individuum aktiv über die subjektive Rezeption zur Information sowie über weitere kognitive Prozesse wiederum zu Wissen verarbeitet werden:

„Emphatisch werden die Medien als Reservoirs wie Multiplikatoren sämtlichen menschlichen Wissens apostrophiert, obwohl sie allenfalls Träger bzw. Formationen und Speicher für Daten sind, die erst mit der produktiven Kreation und Modellierung einerseits, mit der Wahrnehmung, Aneignung und Verarbeitung durch Menschen, auch als Rezeption bezeichnet, andererseits Informationen und erst mit deren je subjektiven Behalten und kognitiven Adaptionen zu Wissen werden. Kollektives Wissen firmiert mithin als abstrakte Metapher für all diese sedimentierten Informations- und Kommunikationsoptionen.“¹⁸

Wenn Medien als Formationen für Daten angesehen werden, gilt bei ihrer Analyse in jedem Fall die „Eigenlogik der Medien der sog. ‘Medienrealität’“¹⁹ zu berücksichtigen, die sich in sog. frames sowie als medienspezifische Muster niederschlagen, wie anhand der Frauenzeitschriften im Folgenden deutlich werden wird.

Prager Frauen-Zeitung (1905–1918)

„Um dem wachsenden Lesebedürfnis der Frauen Rechnung zu tragen, haben wir uns zu der Herausgabe einer selbständigen Beilage entschlossen, die als Organ für sämtliche Interessen des weiblichen Publikums, als eine Art literarischen Damenfächers gedacht ist und allwöchentlich als Prager Frauen-Zeitung erscheinen soll. In dem Bewußtsein, wie vielseitig das Thema von der deutschen Hausfrau ist, die als Hausfrau, als Zierde des Salons, als Vorkämpferin für die Rechte der aufstrebenden Weiblichkeit, als Studentin,

17 Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien. Opladen 1996. 2. Aufl., 9.

18 Kübler, Hans-Dieter: 3.6 Medien: Faktor, Reflexion und Archiv gesellschaftlichen Wandels. In: Engelhardt / Kajetzke (Hg.): Handbuch Wissensgesellschaft, 171–182, hier 173.

19 Ebenda 177.

als Erzieherin, als Mutter, als verlässliche Instanz des Geschmacks und der Mode, als die empfängliche Freundin aller künstlerischen Bestrebungen im Mittelpunkt der Gesellschaft steht, in dieser Erkenntnis soll der Charakter des geplanten belletristischen Unternehmens wurzeln und sich durch eine sorgfältig abgetönte Buntheit des Textes zum Ausdruck bringen. Allen Anregungen, die uns aus den Frauenkreisen selber zuströmen werden, soll ein aufmerksames Ohr geliehen werden.“²⁰

Mit diesen Worten wurde die *Prager Frauen-Zeitung* vor ihrem erstmaligen Erscheinen 1905 in der *Deutschen Zeitung Bohemia* angekündigt, wo sie bis 1918 (fast) jede Woche als Sonntagsbeilage veröffentlicht wurde. Die im Durchschnitt acht Seiten umfassende Beilage war das einzige deutschsprachige Frauenblatt in Prag um die Jahrhundertwende und verfolgte eine gewisse kosmopolitische Intention. Obwohl sich keine Unterlagen zur ihrer Gründung erhalten haben, wird eine Beteiligung von der Frauenrechtlerin Wilhelmine Wiechowski (1834–1925) vermutet, der langjährigen Vorsitzenden des *Deutschen Vereins Frauenfortschritt*.²¹ Die Beilage umfasste neben den Hauptartikeln auf der ersten Seite verschiedene Rubriken wie „Modespiegel“, „Heim und Herd“, „Erziehungsfragen“, „Aus der Frauenbewegung“, „Der Sprechsalon“ oder „Menü der Woche“. Von besonderem Interesse ist die Rubrik „Die kleine Frauenzeitung“, die sich inhaltlich auf Frauenrechtsfragen (in verschiedenen Ländern), historische Themen oder Themen aus dem Vereins- und Berufsleben konzentrierte. Dieser kurze thematische Einblick lässt bereits erahnen, dass sich die Beilage insbesondere an Frauen aus der gehobenen Mittelschicht richtete, wobei die häusliche Seite der (Haus-)Frauen einer betont kosmopolitischen gegenübergestellt wurde, wie sich im Folgenden noch deutlicher zeigen wird.

Die Beiträge stammten vorwiegend von bekannten Personen des (deutschen) Prager Kulturlebens (z.B. rund um Franz Kafka) wie Max Brod (1884–1968), Otto Pick (1887–1940), Oskar Baum (1883–1941), den Kisch-Brüdern (Paul [1883–1944] und Egon Erwin [1885–1948] Kisch) sowie von reichsdeutschen Frauen und Männern. Aber auch übersetzte Beiträge von internationalen Persönlichkeiten waren vertreten. Von weiblicher Seite waren u.a. Wilhelmine Wiechowski, Helene Hirsch (?), Hedda Sauer (1875–1953) und Ida Freund (1863–1914) be-

20 Lokal- und Provinzialchronik: Für unsere Frauen. In: Deutsche Zeitung Bohemia 77 / Nr. 356 vom 25.12.1904, 6.

21 Siehe ausführlicher zur Entwicklung der Frauenbeilage Northey, Anthony: Die ‚Prager Frauen-Zeitung‘ der Deutschen Zeitung Bohemia (1905–1918): Anschluss der Prager deutschen Frauen an die Weltkultur. In: Becher, Peter / Knechtel, Anna (Hg.): Praha–Prag 1900–1945: Literaturstadt zweier Sprachen. Passau 2010, 161–174.

teilt.²² Doch welche Rolle spielte diese Beilage in Bezug auf die Produktion, Vermittlung und Zirkulation von künstlerisch-kulturellem Wissen, wenn die in der Ankündigung imaginierte Frau explizit als „die empfängliche Freundin aller künstlerischen Bestrebungen im Mittelpunkt der Gesellschaft“²³ angesprochen wurde?

Künstlerisch-kulturelles Wissen findet sich etwa anhand von konkretem Wissen über Biographien und das Berufsbild von internationalen Künstlerinnen wie die deutsche Opernsängerin Wilhelmine Schröder-Devrient (1804–1860)²⁴, die schwedische Schriftstellerin und Reformpädagogin Ellen Key (1849–1926)²⁵, die französische Schriftstellerin George Sand (eigentlich Amantine Aurore Lucile Dupin de Francueil, 1804–1876)²⁶ oder die österreichische Schriftstellerin Bertha von Suttner (1834–1914)²⁷, deren oftmals (aber nicht nur) aufgrund ihres Todes-tages gedacht wurde. Durch das Hervorheben ihrer Werdegänge und das Würdigen ihres künstlerischen Schaffens sollte so das Wissen der Leserinnen über den männlich dominierten künstlerischen Kanon aus weiblicher Perspektive erweitert werden. In diesem Zusammenhang wird häufig auf den Beruf der Künstlerin Bezug genommen, der darüber hinaus in gesonderten Artikeln behandelt wird. Die Intention der Autorinnen bestand vermutlich darin, über ihr vermitteltes Selbstverständnis sowie Einblicke aus einer Innenperspektive ein vertieftes Verständnis für den Kunstbetrieb zu schaffen – wie in dem Artikel „Über den Beruf der Schauspielerin“²⁸ von der österreichischen Schauspielerin Marianne Wulf (1878–1934). Auch im Rahmen einer Spezialausgabe über Frauenberufe im Jahr 1908 werden den Leserinnen die Berufe der Malerin (von Otty Schneider 1875–1957)²⁹ oder der Kunstgewerblerin (von Lilly Waitz)³⁰ von den Künstlerinnen selbst nähergebracht. Interessanterweise wird dabei auch explizit Wissen über sog. „Outsider der Kunst“³¹, also damalige Außenseiterinnen des Kunstbetriebs, vermittelt, namentlich über das Modell und das Ballettmädchen.

22 Northey führt zudem eine noch wesentlich ausführlichere Liste der Beitragenden der Prager Frauen-Zeitung an. Vgl. Northey: Die ‚Prager Frauen-Zeitung‘ 165.

23 Lokal- und Provinzialchronik: Für unsere Frauen. In: Deutsche Zeitung Bohemia vom 25.12.1904, 6.

24 Stümcke, Heinrich: Wilhelmine Schröder-Devrient. Zu ihrem 50. Todestag. In: Prager Frauen-Zeitung vom 23.1.1910, o. S.

25 Winterstein-Hanus, Marie: Ellen Key. In: Prager Frauen-Zeitung vom 5.3.1905, 63 f.

26 N.N.: George Sand und ihre Tochter. In: Prager Frauen-Zeitung vom 21.1.1906, 19 f.

27 Sauer, Hedda: Bertha von Suttner. In: Prager Frauen-Zeitung vom 28.1.1906, 25.

28 Wulf, Marianne: Über den Beruf der Schauspielerin. In: Prager-Frauenzeitung vom 12.2.1905, 43 f.

29 Schneider, Otty: Die Malerin. In: Prager-Frauenzeitung vom 19.4.1908, 123.

30 Waitz, Lilly: Die Kunstgewerblerin. In: Prager-Frauenzeitung vom 19.4.1908, 129.

31 Outsider der Kunst. In: Prager Frauen-Zeitung vom 19.4.1908, 130 f.

Im Sinne der Frauenbildung macht das (*kultur-)*historische Wissen einen weiteren Schwerpunkt der *Prager Frauen-Zeitung* aus, wenn etwa über die „Geschichte der Bälle“³² bzw. „Vom Tanzen“³³ sowie „Vom Baden“³⁴ oder über „Kulinarisches aus vergangenen Zeiten“³⁵ berichtet wird. Dabei stehen insbesondere (wenn auch wenig überraschend) weibliche Lebenswelten in historischer und zeitgenössischer Perspektive in ganz Europa im Mittelpunkt, beispielsweise „Über die russischen Großfürstinnen“³⁶ oder „Französische Weltdamen vor hundert Jahren“³⁷. Aber auch die Kulturgeschichte ganzer Epochen wird – oft mit einem Fokus auf gesellschaftliche Entwicklungen – (aufgrund von Platzmangel in verkürzter Weise) dargestellt, z.B. „Rokoko. Ein Blatt aus der Geschichte des gesellschaftlichen Lebens“³⁸.

Überhaupt macht *gesellschaftlich-kulturelles Wissen* inhaltlich den größten Teil der hier zu besprechenden Wissenskomponenten aus. Dabei handelt es sich abgesehen von Informationen über das aktuelle gesellschaftliche Geschehen im In- und Ausland, etwa anhand von Berichten über Frauenklubs aus Wien, Berlin und London³⁹ insbesondere um *konkretes Handlungswissen* über gesellschaftliche Gepflogenheiten. Es ist davon auszugehen, dass laut der Redaktion der *Prager Frauen-Zeitung* jene Themen für ihre Leserinnen im konkreten Alltag besonders relevant waren. So geht es beispielsweise um die Kultur- und Repräsentationsaufgaben der Frauen sowie konkretes Wissen über spezifische Verhaltensweisen, die von einer Frau in diesem bestimmten Milieu erwartet werden: „Wie gibt man eine Gesellschaft?“⁴⁰, „Wie soll ich sprechen?“⁴¹, „Die ‚Kunst‘ zu essen.“⁴²

- 32 Geschichte der Bälle. In: Prager Frauen-Zeitung vom 23.1.1910, o. S.
 33 Lang, W.: Vom Tanzen. In: Prager Frauen-Zeitung vom 16.8.1908, 235 f.
 34 Wiener, Oskar: Vom Baden. Ein Kapitel aus der Kulturgeschichte. In: Prager Frauen-Zeitung vom 14.8.1910, o. S.
 35 Cassirer, I.: Kulinarisches aus vergangenen Zeiten. In: Prager Frauen-Zeitung vom 26.4.1908, 135 f.
 36 Russische Großfürstinnen. Eine Skizze aus Vergangenheit und Gegenwart des Zarenhofes. In: Prager Frauen-Zeitung vom 18.3.1906, 80 f.
 37 Houssaye, Henry: Französische Weltdamen vor hundert Jahren. In: Prager Frauen-Zeitung vom 26.7.1908, 218.
 38 Möller, Artur: Rokoko. Ein Blatt aus der Geschichte des gesellschaftlichen Lebens. In: Prager Frauen-Zeitung vom 29.4.1906, 127 f.
 39 Vgl. beispielsweise W., E. v.: Londoner Frauenklubs. In: Prager Frauen-Zeitung vom 14.1. 1906, 10. — Suttner, Margarethe von: Der Lyzeum-Klub Berlin. In: Prager Frauen-Zeitung vom 4.2.1906, 34. — Tuma von Waldkampf, Marianne: Im Wiener „Neuen Frauenklub“. In: Prager Frauen-Zeitung vom 8.4.1906, 103.
 40 Wie gibt man eine Gesellschaft? In: Prager Frauen-Zeitung vom 22.1.1905, 28.
 41 Steinau, Malvina v.: Wie soll ich sprechen? In: Prager Frauen-Zeitung vom 30.4.1905, 116 f.
 42 Reichner, K.: Die „Kunst“ zu essen. In: Prager Frauen-Zeitung vom 2.9.1906, 253.



Abbildung 1 Kann die moderne Dame von der Bühne lernen? Eine Rundfrage über das Handwerkszeug des Schauspielersberufes und dessen Verwertbarkeit für die Dame der Gesellschaft. In: Prager Frauen-Zeitung vom 05.01.1908, 1.

Dabei zeugen die behandelten Themen von einem bestimmten soziokulturellen Milieu der Prager (deutschsprachigen) Gesellschaft, die den Anschluss an andere europäische Metropolen sucht.

Wissen über Kunst in Form von Ausstellungsrezensionen finden sich in der Prager Frauen-Zeitung nur in wesentlich geringerem Maße, und vor allem mit einem stark internationalen Fokus mit „Spezialberichten“ etwa von der III. deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden (1906)⁴³, der Wiener Spitzen-Ausstellung (1906)⁴⁴ oder der Brüsseler Weltausstellung (1910)⁴⁵. Dabei stehen insbesondere die Beiträge von Frauen auf diesen Ausstellungen im Vordergrund.

Während die Frauenbeilage vorwiegend zur Distribution von Wissen diente und ihre Leserinnen in Bezug auf vielfältige Themen informieren wollte, wurde die aktive Partizipation der Leserinnen neben der Rubrik „Fragekasten“, wo von den Leserinnen eingesendete Fragen (selten auch in Bezug auf Kunst) von der Redaktion beantwortet wurden, auch in Form von breiter angelegten Umfragen angestrebt, etwa zum Thema „Kann die moderne Dame von der Bühne lernen?“⁴⁶. Die hier diskutierte Rundfrage beschäftigte sich exemplarisch mit den notwendigen Kompetenzen des Schauspielberufs und deren Relevanz für die sog. „Dame der Gesellschaft“ (vgl. Abbildung 1). Hierbei ist eine Verschränkung von *Wissen über Künstlerinnen* bzw. *deren Berufsbild* mit *gesellschaftlich-kulturellem Handlungswissen* zu beobachten, das von ersterem abgeleitet und generalisiert wird.⁴⁷

Insgesamt ist bei dem mediatisierten künstlerisch-kulturellem Wissen in der *Prager Frauen-Zeitung* auf der horizontalen Achse eine breite inhaltliche Streuung zu sehen, wobei ein deutlicher Fokus auf gesellschaftlich-kulturellem (Handlungs-)Wissen zu erkennen ist. Auch wenn sich die Artikel nicht selten über zwei

43 L., L.: Frauenarbeit auf der III. deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden (Spezialbericht der „Pr. Frauen-Ztg.“). In: Prager Frauen-Zeitung vom 14.10.1906, 286 f.

44 Die Wiener Spitzen-Ausstellung (Spezialbericht der „Prager Frauenzeitung“). In: Prager Frauen-Zeitung vom 1.4.1906, 95.

45 Lahm, Karl: Die Frau auf der Brüsseler Weltausstellung. In: Prager Frauen-Zeitung vom 11.9.1910, o. S.

46 Beiträge von internationalen Künstler:innen wie Yvette Guilbert, Else von Rittersheim, Suzanne Desprès und Fritz Werner zum Thema: Kann die moderne Dame von der Bühne lernen? Eine Rundfrage über das Handwerkszeug des Schauspielberufes und dessen Verwertbarkeit für die Dame der Gesellschaft. In: Prager Frauen-Zeitung vom 5.1.1908, 1 f.

47 Auf tiefergehende Ausführungen zum Stellenwert von Künstlerinnen in der Gesellschaft sowie ihre Rolle als gesellschaftliche Vorbilder muss an dieser Stelle aus Platzgründen verzichtet werden. Siehe z.B. allgemein Chadwick, Whitney: *Women, Art and Society*. London 1990; bzw. im tschechischen Kontext: Pachmanová, Martina: *Zrození umělkyní z piny limonády. Genderové kontexty české moderní teorie a kritiky umění* [Die Geburt der Künstlerin aus dem Limonadenschaum. Genderkontexte der tschechischen modernen Kunsttheorie und -kritik]. Praha 2013.

Seiten erstrecken, ist aufgrund der begrenzten Seitenzahl der Frauenbeilage grundsätzlich wenig(er) fachliche Tiefe gegeben. Ein betonter Internationalismus (und eine tendenziell reichsdeutsche Ausrichtung) bei gleichzeitigem Nicht-Behandeln der tschechischsprachigen Kunst- und Kulturentwicklungen (Literatur, Kunst, Schauspiel) sind zudem charakteristisch für die *Prager Frauen-Zeitung*, die jedoch allein in ihrer Rubrik-Einteilung die Kunst als solche nicht verankert hat und grundsätzlich eher einen Schwerpunkt auf das gesellschaftlich-kulturelle Leben setzte – im Gegensatz zur tschechischsprachigen Frauenzeitschrift *Ženský svět*.

Ženský svět (1896–1930)

Die gesellschaftlich-kulturelle Bildungszeitschrift *Ženský svět: list paní a dívek českých* („Frauenwelt: Blatt für die böhmischen/tschechischen Frauen und Mädchen“) wurde 1896 von der Schriftstellerin und Wegbereiterin der tschechischen Frauenbewegung Teréza Nováková (1853–1912) gegründet und existierte bis 1930. Die feministisch ausgerichtete Zeitschrift erschien grundsätzlich zweimal im Monat (während des Ersten Weltkrieges aufgrund finanzieller Schwierigkeiten jedoch nur einmal monatlich) und umfasste ca. 30 Seiten. Sie richtete sich ebenfalls an Frauen aus den höheren Schichten und wurde ab 1900 vom Ústřední spolek českých žen („Zentralverein tschechischer Frauen“) herausgegeben. Die Redaktion lag grundsätzlich in weiblicher Hand, neben der erwähnten Teréza Nováková darunter die Nationaldemokratin Miloslava/Milada Sisová (1887–1947), die Malerin Helena Šrámková (1883–1974) oder die Journalistin und Vereinsfunktionärin Olga Stranská-Absolonová (1873–1927). Die „ältere Generation der Feministinnen“ wie die Schriftstellerinnen Gabriele Preissová (1862–1946) und Věra Seidlová-Sokolová (1859–1941), die Musikerin Kateřina Emingerová (1856–1934) und die Malerin Helena Emingerová (1858–1943) oder die Kunsthistorikerin Renáta Tyršová (1854–1937) beteiligte sich mit zahlreichen Beiträgen. Außer den beiden Söhnen von Teréza Nováková – Arne und Theodor – publizierte zudem eine Reihe von Männern in der Zeitschrift, wie der Arzt und Schriftsteller Vladimír Preininger (1865–1901), der Philosoph und Politiker František Drtina (1861–1925) oder der Schriftsteller František Xaver Šalda (1867–1937).⁴⁸

48 Siehe ausführlicher zur Entwicklung dieser Frauenzeitschrift Maršová, Dominika: *Vznik*

Auch diese Zeitschrift versuchte den vielfältigen Interessen ihrer Leserinnen anhand thematisch breit gestreuter Rubriken gerecht zu werden, die da beispielsweise lauteten: „Feuilleton“, „Aus der Arbeit unserer Frauen“, „Frauenprobleme“, „Frauenporträts“, „Einblicke in das Frauenleben“, „Haushalt“, „Diskussion“, „Aus den Vereinsaktivitäten“. Die für den Beitrag besonders relevante Rubrik „Literatur und Kunst“ wurde später aufgeteilt in die drei separaten Rubriken „Literatur“, „Bildende Kunst“ sowie „Theater und Musik“.

Insgesamt verstand sich die Zeitschrift als Plattform zur Diskussion frauenrechtlicher und intellektueller Themen – und in vergleichsweise geringerem Ausmaß als konkreter Haushaltsratgeber. Insbesondere den Themen Kunst und Kultur wurde von Beginn an ein großer Stellenwert beigemessen, der sich sowohl auf personeller Ebene in der Redaktion zeigte, wie auch auf struktureller Ebene der Zeitschrift verankert war. Die Rubriken „Literatur“, „Theater und Musik“ sowie „Bildende Kunst“ bildeten Foren zur Besprechung (aktueller) künstlerischer Ereignisse sowie zur Einordnung ausgewählter künstlerischer Œuvres. Ab 1923 wurden die Texte durch die Reproduktionen von Kunstwerken ergänzt, die ab 1924 sogar gelegentlich koloriert waren. Somit förderte das Medium die Distribution von Kunst in die breitere (Frauen-)Öffentlichkeit und ermöglichte so die Teilhabe an Kunstwerken als Träger von Wissen.

Eine besondere Verschränkung ging diese Frauenzeitschrift auf der Ebene der Bildenden Kunst ein, da die Rubrik „Bildende Kunst“ ab 1924 als Mitteilungsblatt und Publikationsorgan des *Kruh výtvarných umělkyní* (Kreis Bildender Künstlerinnen) genutzt wurde. So kann die Entwicklung des Vereins, der sich aus der Künstlerinnensektion des *Ústřední spolek českých žen* gegründet hatte, in dieser Zeitschrift gut nachvollzogen werden. Auch in personeller Hinsicht gab es Überschneidungen, denn die Malerin Helena Šrámková war nicht nur Mitglied des Redaktionsteams, sondern ebenso sieben Jahre lang Vorsitzende des *Kruh výtvarných umělkyní*; zudem hatte der Verein vier Delegierte in der Redaktion. Das künstlerische und kunsthistorische Wissen, das für *Ženský svět* produziert und darin verhandelt wurde, erstreckte sich wie in der *Prager Frauen-Zeitung* auf der horizontalen Achse über ein breites Themenspektrum – wenngleich insgesamt auf der vertikalen Achse mehr Differenzierung, Tiefe und Fachspezifik zu erkennen ist. Allein schon aus Platzgründen sowie aufgrund der verschiedenen Rubriken ist die Quantität der relevanten Artikel eine größere. So schreiben die beiden

a vývoj Ženského světa (1896–1930). Masarykova univerzita, Brno 2015. URL: <https://theses.cz/id/zv2zb9/> (letzter Zugriff 2.8.2023).

Verantwortlichen der Zeitschrift, Pavlina Klenková (1849–1912) und Teréza Nováková, anlässlich der Vorschau auf den neuen Jahrgang im Dezember 1900:

„Über das, was in diesem Jahr getan wurde, um das kulturelle Leben im In- und Ausland besser zu verstehen, braucht man nicht zu sprechen; nun lie-

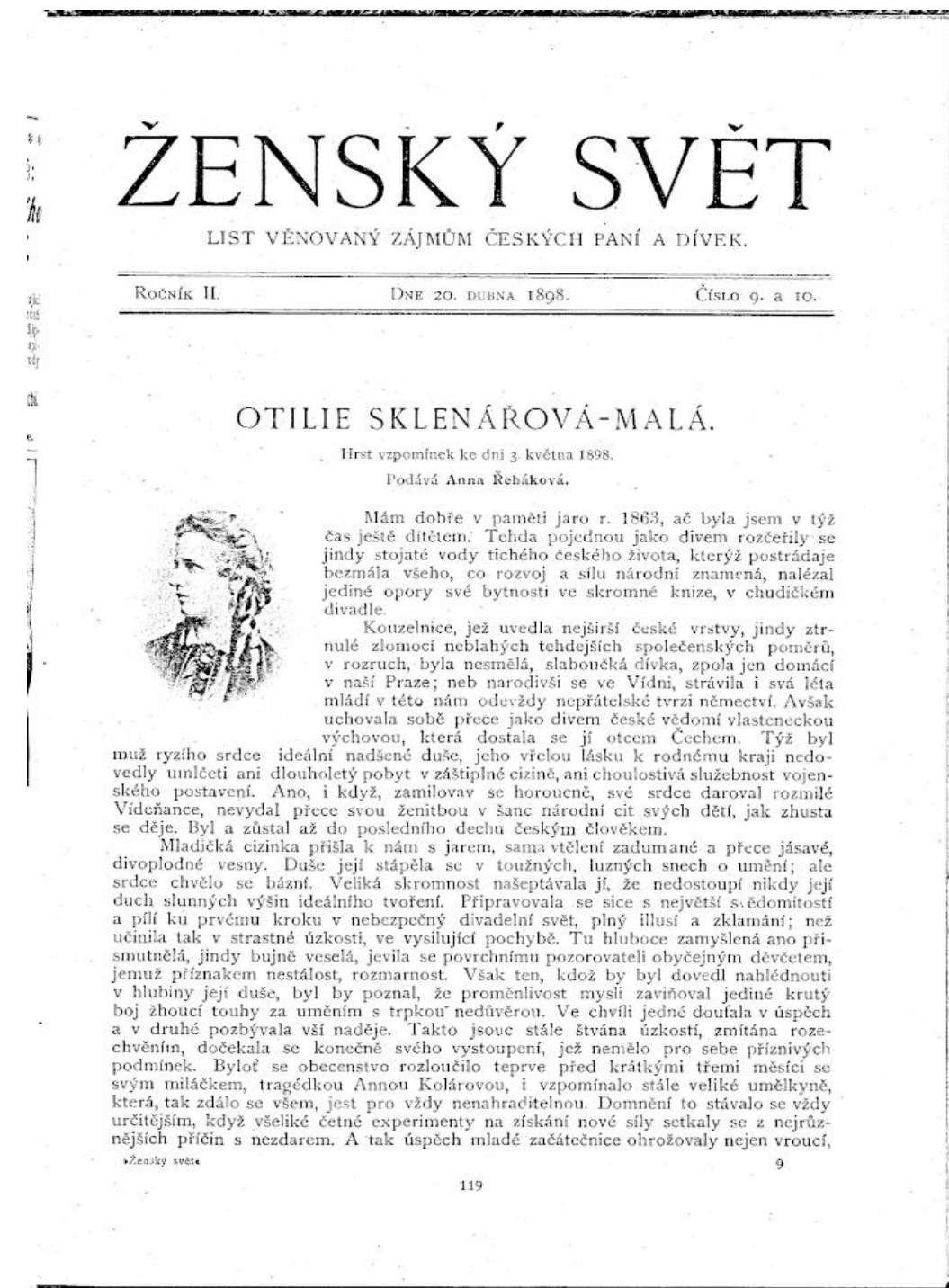


Abbildung 2
Řeháková, Anna:
Otilie Sklenářová-
Malá. In: Ženský
Svět vom 20.4.1898,
119.

gen die Inhalte des IV. Jahrgangs vor den tschechischen Frauen, und sicherlich werden auch die Leserinnen selbst von der Fülle und Vielfalt des Mate-

rials überrascht sein, das aus allen für Frauen wichtigen Wissenschaftsbereichen zusammengetragen wurde. [...] "Literatur und Kunst" wird alle künstlerischen Bemühungen von Frauen verschiedener Nationen zur Kenntnis nehmen und natürlich ausführlich die Bücher tschechischer, insbesondere weiblicher Autorinnen und ihre verschiedenen Kunstwerke diskutieren."⁴⁹

Mit ihren Porträts über Künstlerinnen legte die Redaktion einen klaren, wenn auch nicht ausschließlichen regionalen Schwerpunkt auf Böhmen und Mähren, später die Erste Tschechoslowakische Republik. Diese Artikel waren oftmals bereits auf der Titelseite abgedruckt oder erstreckten sich als Serie über mehrere Hefte. Auch hier sollte wiederum Wissen über konkrete (Frauen-)Biographien wie die böhmische Schauspielerin Otilie Sklenářová-Malá (1844–1912)⁵⁰, die polnische Malerin Olga Boznánska (1865–1940)⁵¹ oder die deutsche Pianistin Clara Schumann (1819–1896)⁵² (vgl. Abbildung 2) sowie einzelne Berufsbilder aus dem Kunstbetrieb vermittelt werden. Dabei wurden auch die Positionierungen von Frauen in den verschiedenen Künsten, etwa „Frauen in der Schauspielkunst“⁵³ von der Schauspielerin Hana Kvapilová (1860–1907), immer wieder diskutiert. Weiterführende theoretische Überlegungen zu den Aufgaben, dem Verständnis und Selbstverständnis der Künstlerinnen wurden wiederholt insbesondere von der Malerin Valérie Hachla-Myslivečková (1878–1968) aufgegriffen und in den Kontext der Bildung einer eigenen tschech(oslowak)ischen Nation eingebettet.⁵⁴

Um die aktive Partizipation der Leserinnen und den Dialog zu fördern, wurde innerhalb der Rubrik „Bildende Kunst“ kurzzeitig ein neuer Abschnitt eingerichtet: Ähnlich wie beim „Fragekasten“ der *Prager Frauen-Zeitung* konnten einerseits kunst- und kulturbezogene Fragen an die Redaktion gestellt, andererseits eigene Beiträge von den Leserinnen eingereicht werden –beispielsweise zur subjektiven

49 Übersetzung M. E-B. — Klenková, Pavlina / Nováková, Tereza: Ctěným Čtenářkám „Ženského Světa“! In: *Ženský Svět* vom 20.12.1900, 264.

50 Reháková, Anna: Otilie Sklenářová-Malá. In: *Ženský Svět* vom 20.4.1898, 119–127.

51 Emmingrová, Julie: Olga Šlechticna Boznánska. In: *Ženský Svět* vom 20.2.1898, 61–63.

52 Emingerová, Katynka: Klara Schuhmannová. In: *Ženský Svět* vom 5.2.1899, 37–39.

53 Kvapilová, Hana: Žena v umění dramatickém. In: *Ženský Svět* vom 5.12.1903, 253 f. — Dies.: Žena v umění dramatickém. In: *Ženský Svět* vom 20.12.1903, 267 f.

54 Hachla-Myslivečková, Valérie: Ukoly české umělkyně [Aufgaben einer tschechischen Künstlerin]. In: *Ženský Svět* vom 20.5.1917, 167 f. — Aus Platzgründen muss an dieser Stelle in Bezug auf die Verschränkung von Nation und Moderne in der Kunst verwiesen werden auf Filipová, Marta: *Modernity, History, and Politics in Czech Art*. New York 2019.

Bedeutung von Kunst.⁵⁵ Aufgrund zu geringer Resonanz wurde dieses Format allerdings bereits nach kurzer Zeit wieder eingestellt.

Die Ausstellungsankündigungen, aber mehr noch Rezensionen von Ausstellungen sowie künstlerischen Produktionen bildeten jedoch einen Großteil der kunstbezogenen Beiträge in *Ženský svět*. Der Fokus auf weibliche Beteiligungen liegt dabei nicht zuletzt aufgrund der bereits erwähnten Verschränkung mit dem *Kruh výtvarných umělkyní* auf der Hand. Gerade durch die Thematisierung in Form von (Kunst-)Kritiken wurden diese künstlerischen Ereignisse in öffentlich beachtete und geprüfte künstlerische Ereignisse transformiert.⁵⁶ Diesen Formen der Kunstkritik, wie sie in *Ženský svět* häufig vorkommen, kann eine Mittlerfunktion zugeschrieben werden, da sie als Bindeglied zwischen dem Kunst- und Mediensystem die Kunst in Sprache transferieren.⁵⁷ Sie bewegen sich dabei im Spannungsfeld zwischen Fachdiskurs und Alltagssprache und leisten in Bezug auf das Wissen eine spezifische Übersetzungsleistung. So kommen die Themen und Wissensinhalte aus der Kunst- und Kulturwelt, richten sich aber an spezifische Zielgruppen (hier Frauen) und unterliegen den Vorgaben der jeweiligen Medien: „Als Medium schlägt die Kritik Brücken, die aus dem Kunstbetrieb hinaus in die weitere, im Hinblick auf Kunst nicht spezialisierte Öffentlichkeit führen, aber auch als Brücken, die wiederum in das Kunstsystem hineinführen.“⁵⁸

So ist idealtypisch davon auszugehen, dass „alle diese Texte [...] die Blicke der Rezipienten [lenken] und [...] ihre Auffassung von Kunst [beeinflussen].“⁵⁹ Denn eine Aufgabe der Kunstkritik ist es, die Kunst mit Diskursen außerhalb der Kunstwelt in Verbindung zu bringen, wobei es keine objektiven Wissensdimensionen geben kann: Kunst besteht „aus einem Ensemble intersubjektiv gültiger Interpretationen von Wirklichkeit.“⁶⁰ Die Verfasserinnen der Kunstkritiken in *Ženský svět* treten dabei auf als Reporterinnen, Vermittlerinnen von Nachrichten, Analytikerinnen und Kunstexpertinnen, um so über Kunst zu schreiben und ihr Konzept zu vermitteln. Dazu gehören neben der Beschreibung von Kunst auch die Bereitstellung von Hintergrundinformationen (z.B. Leben und Werk einer Künstlerin/eines

55 Klenková, J.: Rozpravy o výtvarném umění se zvláštním zřením k malířství [Debatten über Bildende Kunst mit besonderem Schwerpunkt auf Malerei]. In: *Ženský Svět* vom 20.4.1926, 109.

56 Thim-Mabrey, Christiane: 11. Formen der Kunstkritik. In: Hausendorf, Heiko / Müller, Marcus (Hg.): *Handbuch Sprache in der Kunstkommunikation*. Berlin, Boston 2016, 242–262, hier 251.

57 Lüddemann, Stefan: 10. Kunstkritik und Kunstbetrieb. In: Hausendorf / Müller: *Handbuch Sprache in der Kunstkommunikation* 225–241, hier 226.

58 Ebenda 226.

59 Ebenda 231.

60 Ebenda 232.

Künstlers) sowie die Einordnung in gewisse Diskurse (z.B. kunsthistorische Kontexte, Ausstellungsgeschichte eines Ortes, ...). Eine solche Übersetzungsleistung von künstlerischem und kunsthistorischem Wissen in Form von Informationen zum Tagesgeschehen, Biographien, Sachartikeln und Rezensionen stellte Ženský svět ihrem weiblichen Publikum bereit.

Das breite Spektrum künstlerisch-kulturellen Wissens in der Frauenpresse

Wissen hat einen maßgeblichen Einfluss auf das Denken und Handeln von Menschen. Es eröffnet neue Möglichkeitsräume und Aktivitätsfelder, deren Potential nicht zuletzt in den intensivierten Bemühungen um Frauenbildung im Laufe des 19. Jahrhunderts aufgegangen ist. Dabei gehörten Kunst und Kultur zu jenen Bereichen, die eine frühe Form der Partizipation für Frauen ermöglichten. Als wesentlicher Bestandteil im Konzept der cultural citizenship⁶¹, das die kulturelle Teilhabe zu fassen versucht, gilt der Anspruch auf Wissen. Oder anders formuliert: Informationen und ihre sinnhafte Verknüpfung, also Wissen, gelten als Voraussetzung für erfolgreiche Partizipation. Der Beitrag fragte daher danach, in welcher Funktion wo und wie künstlerisch-kulturelles Wissen in den zwei Frauenprintmedien Prager Frauen-Zeitung und Ženský svět im Prag der Jahrhundertwende in Erscheinung tritt.

Beide Medien intendierten, den (Prager) Frauen als Unterhaltungs- und Bildungsmedien, als Informationsblatt und (häuslicher) Ratgeber zu dienen. Das Ziel, Wissen über Kunst und Kultur zu vermitteln, verfolgten sie grundsätzlich beide – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß – bedingt durch die jeweiligen strukturellen Rahmenbedingungen und die dahinterstehenden Akteur:innen. Bei dem künstlerisch-kulturellen Wissen wie es in der *Prager Frauen-Zeitung* und *Ženský svět* zu finden ist, handelt es sich um vermitteltes Wissen – also gewisse Explizierungen und Evaluationen –, das in unterschiedlichem Maße objektiviert und medial dokumentiert wird. Während die Prager Frauen-Zeitung insbesondere kulturhistorisches Wissen sowie gesellschaftlich-kulturelles Handlungswissen vermittelte, und damit eine gewisse pädagogische Intention verfolgte, positionierte sich *Ženský svět* mit ihrem künstlerischen und kunsthistorischen Wissen mehr noch im zeitgenössischen Kunstdiskurs selbst. Die Bedeutungen und Funktionen

61 Klaus / Lünenborg: Cultural Citizenship.

des künstlerisch-kulturellen Wissens in diesen Frauenmedien waren dabei mannigfaltig.

Neben der reinen Unterhaltung schufen sie natürlich ein Informationsangebot, das die Popularisierung von Wissen vorantrieb und im Sinne der Förderung von (Frauen-)Bildung eine pädagogische Funktion, die (auch) dem Aufbau einer gewissen Gesellschaft diene. Mit der Präsentation von Vorbildern eröffneten sie den Frauen neue Möglichkeitsräume und (Berufs-)Perspektiven. Sie galten als wichtige Akteurinnen bei der Vermittlung zwischen einem breiten (vorwiegend) weiblichen Publikum und dem Kunst- und Kulturbetrieb. Somit schufen sie einerseits eine eigene Plattform für Frauen und übernahmen andererseits eine Brückenfunktion zwischen unterschiedlichen Öffentlichkeiten. Insgesamt trugen sie wesentlich zur Demokratisierung von künstlerisch-kulturellem Wissen bei und ermöglichten so eine breite(re) Teilhabe am Kunstbetrieb. Dabei fokussierten beide Medien auf das künstlerische Schaffen der "eigenen" Community und folgten grundsätzlich einer (breiten) internationalen Ausrichtung bei gleichzeitiger Vernachlässigung der anderssprachigen Kulturszene. Insofern schufen sie nicht nur Möglichkeiten zur Teilhabe am Kunstbetrieb, sondern trugen zum Aufbau und Stärkung der Community bei.

Zukünftig wird noch zu diskutieren sein, wie sich die konkreten sozio-kulturellen Rahmenbedingungen im Prag der Jahrhundertwende im Kunstdiskurs niedergeschlagen haben – und welche Auswirkungen der Erste Weltkrieg sowie die Zäsur mit der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik mit sich brachten. Auch Fragen nach der Rezeption dieses künstlerisch-kulturellen Wissens sowie sich daraus ergebende Konsequenzen für das kulturelle Leben (z.B. Vereinsaktivitäten) bleiben noch offen. Denn gerade vor dem Hintergrund des Community bzw. Nation Building könnte die Rolle der (Frauen-)Presse und der Kunst neue Perspektiven bringen.